

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schriftleiter, Druck und Verlag: Wlth. Stöber, Arendsee.

Dieses Blatt: erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
in der Stadt vierteljährlich 1.50 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1.75 Mark, bei Abholung von der Post
1.50 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 5 gepaltene Korpus-Zeile oder deren
Raum 20 Pfg. Reklametexte die 4 gepaltene
Zeile 30 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 27.

Bezugspreis
viertelj. 2,75 M.

Dienstag, den 2. März 1920.

Inserate: 6 Zeilen, Seite 40 Pfg.
Reklame: 3 Zeilen, Seite 1, 20 Pfg.

31. Jahrgang.

Auf Grund der Anordnung des Ministers für Volkswirtschaft betr. Einführung einer Grenze für Mietzinsfestsetzungen vom 9. 12. 1919 haben wir im Benehmen mit dem Vorsitzenden des Mietzeinsamtes und nach Anhörung eines von der Stadtverordnetenversammlung benannten Ausschusses beschloffen.
Als Höchstgrenze für Mietzinsfestsetzungen von Mieträumen und Mietplätzen wird zu dem am 1. Juli 1914 vereinbarten gewöhnlichen Mietzins ein Zuschlag von 20% festgesetzt.

Arendsee, den 24. Februar 1920.
Der Magistrat.
Saalfeld.

Der Kreis hat für Kinder und alte Leute **Malz Extrakt, Saferkochen und Kakao** zu soliden Preisen freigegeben.

Die Sachen werden gegen ortsbehördliche Bescheinigungen ausbezogen.
Es wird nochmals darauf hingewiesen, da bisher noch wenig Ansprüche auf die Hilfsmittel geltend gemacht sind.

Arendsee, den 28. Februar 1920.
Der Magistrat.
Saalfeld.

Speisefette.

Es wird hierdurch festgesetzt, daß in der Woche vom 29. Febr. bis 6. März an die Verleiherungsberechtigten von den Butterverkaufsstellen gegen Fettkarte 25 Gr. Butter und auf Margarinekarte 29 75 Gr. Margarine ausgegeben werden.

Der Preis beträgt für 25 Gr. Butter 60 $\frac{1}{2}$ Pfg. und für 75 Gr. Margarine 120 $\frac{1}{2}$ Pfg., zu 1,81 Mk. Osterburg, den 25. Februar 1920.
Kreiswirtschaftsamts.
Wiesner.

Indermarken für März.

Für den Monat März haben Indermarken a 25 Gramm nur Gültigkeit, wenn auf der Rückseite der Ortsstempel aufgebracht ist. Andere Indermarken dürfen von den Kaufleuten nicht beliefert werden, da diese auch nicht von den Großhändlern bezogen werden dürfen.

Osterburg, den 25. Februar 1920.
Kreiswirtschaftsamts.
Wiesner.

Vollmilchverkauf.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Reichsernährungsamtes vom 3. November 1917 in Verbindung mit § 5 der Milchverordnung für den Kreis Osterburg vom 22. November 1917 wird hiermit folgendes anzuordnen:

- Der Verkauf von Vollmilch ist verboten, sofern der Milchverleiherungsbesitzende die angeforderte Vollmilch nicht für sich selbst verbraucht, d. h. nicht zu dem Zwecke verwendet, auf Grund dessen die Milchkarte für ihn ausgestellt wurde.
- Milchkarten dürfen nicht übertragen werden.
- Die auf Karten entnommene Milch darf nicht weiterverkauft, oder unentgeltlich abgegeben werden.
- Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.
- Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Osterburg, den 25. Februar 1920.
Der Kreisaußschuß des Kreises Osterburg.

Einwohnerwehren.

Ich weise darauf hin, daß an Einwohnerehrentag abgesehen von den in der Einwohnerehrentagverordnung vorgesehenen Fällen die Einwohnerehrentag nicht durch den Besitz von Waffen oder durch die Mitgliedschaft in einem Schützenverein, sowie polizeiliche Bestrafung zur Folge.

Auf den Scheibenständen darf von Einwohnerehrentagmitgliedern nur unter verantwortlicher Leitung des Führers und nur dann getroffen werden, wenn die Scheibenstände unbedingt sicher, auch für S-Patronen ausgebaut und die nötigen Abwehrmaßnahmen und Besannungsmittel erfüllt sind.

Ich bitte alle Verwehrlungen gegen diese Anordnungen bei mir zur Sprache zu bringen.
Osterburg, den 27. Februar 1920.
Kreisrat von Splegel.

Alle Personen, die ein Vermögenszuwachs von mehr als 5000 Mark in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 zu verzeichnen haben und denen kein Formular zur Vermögensfeststellung vom Finanzamt zugegangen ist, werden hiermit aufgefordert sich bis spätestens **Donnerstag, den 4. März** im Rathaus, Polizeibüro zu melden.

Arendsee, den 1. März 1920
Der Magistrat.
Saalfeld.

Die Steuerzahler, welche bis zum 29. Febr. 1920 ihre Steuerbeiträge für das 4. Quartalsjahr sowie die Feuerstättenbeiträge nicht entrichtet haben, werden hierdurch aufgefordert, die Beiträge bestimmt bis zum 6. März 1920 bei der Stadthauptkasse einzuzahlen.

Auf Grund der Verfügung des Herrn Finanzministers vom 2. Februar 1918 und auf Grund der Verordnung vom 15. November 1899 gilt diese Anforderung als öffentliche Mahnung. Verbliebene Reste nach dem 6. März 1920 werden im Verwaltungsverfahren beigetrieben. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß sich jeder die Folgen, besonders bezüglich der Feuerversicherung, bei unterlassener Abführung der Feuerstättenbeiträge selbst zuschreiben hat. Also nochmals, zahle jeder Steuerzahler seine Steuern ein.

Arendsee, den 1. März 1920.
Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Ca 5 Tausend Altschmelzen

abzugeben. Offerten sind bis zum **Donnerstag** an Herrn Gasmeister Göbde in der Gasanstalt einzureichen. Das Eisen lagert in der Gasanstalt.
Beleuchtungs-Kommission.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 1. März 1920.

Aino. Große Freundschaft herrschte gestern Abend im Kino. Die vorgelieferten Güter waren in jeder Beziehung herrlich, die Bilder sehr klar. Dankbar empfunden wurde die künftliche Milchbeileitung (Geige und Klavier) welche auch für die Folge beibehalten werden soll. So nur weiter, und Herr Kapelina wird sich den Stamm der Kinobesucher erhalten und zahlreiche neue hinzukommen. Gelingen aber noch auch eine ganze Anzahl Personen vom Lande anwesend.

Der neue Oberpräsident. Die Besetzung des Oberpräsidentenpostens hat nun endlich seine Entscheidung gefunden. Ueber den neuen Oberpräsidenten seien folgende Personalien gesagt: Friedrich Otto Hörsing ist 1874 geboren und stammt aus Oppenheim. Er besuchte die Volkshochschule, wurde dann Metallarbeiter und hat in vielen Großbetrieben, wie Vulkan-Stettin, Krupp-Essen, Germania und Staatswerkst. Kiel gearbeitet. Vom Jahre 1905 ab war er Angestellter des Deutschen Metallarbeiterverbandes für Oberschlesien und für die sozialdemokratische Partei im ober-schlesischen Industriegebiet tätig. Von 1914 bis Kriegsende war Hörsing Soldat, er bekleidete zuletzt die Stelle eines Feldwebels und Ortskommandanten in einem kleinen Ort Rumänien. Im Frühjahr dieses Jahres ist er zum Staatskommissar und dann zum Reichs- und Staatskommissar für Schlesien ernannt worden. Der 10. Wahlkreis (Regierungsbezirk Oppeln) entsandte ihn in die Nationalversammlung.

Zeitbilder. Auch in unserer Gegend stehen — kommt jetzt die Vernunft zum Sieg — und die Einsicht, daß der Verlust — den Verlust aus diesem Krieg — und die vielen Pflichten alle — die der Frieden auferlegt, — umso schwerer in der Zukunft — trotz des besten Willens trägt, — wenn's ihm nicht gelingt, im Lande — neue Lebenslust zu schenken — und das deutsche Volk — England, unser künftiger Gegner, — der am besten rechnen kann, — sieht allein von dieser Seite — jetzt die Friedensklause an, — rechnet jetzt als guter Kaufmann — damit nur noch ganz allein, — daß der Deutsche zum Bezahlen — kräftig muß und tüchtig sein. — Darum gibt es jetzt sich Mühe, — hier bei uns vor allen Dingen — die verfahrenen Finanzen — etwas auf den Damm zu bringen, — die Valuta uns zu bessern, so daß bald in Deutschland man — Rohstoffe für die Industrien — von dem Ausland kaufen kann. — Selbst den haberefüllten Franzmann — hat, so scheint es nunmehr bald,

— diesmal der schlaue Witte — etwas mehr in der Gewalt, — so daß auch von Frankreichs Seite — unter schmerzgeprübtem Land — wenigstens ein kleines Fändchen — von vernünftiger Einsicht fand. — Möchte nun in unserm Volke — endlich sich der Geist erheben, — daß wir wieder der Folge — unserer Arbeit uns erfreuen, — daß wir wieder tätig werden, — wie wir's früher uns erkoren, — dann ist auch für unsere Zukunft — alles längst noch nicht verloren.

Osterburg. In der am Mittwoch stattgehabten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Osterburg teilte der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes Ritterratsbesitzer Röm-Mit-Beckmann mit, daß in der Tagung der Arbeitsgemeinschaft am vergangenen Dienstag der Lohnaufschlag festgelegt und dem Tarifamt in Halle zur Begutachtung eingereicht sei. Nach Maßgabe werde dasselbe sofort dem Druck übergeben, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Tarif den Mitgliedern Ende nächster Woche mitgeteilt werden können. Ein Versand des Tarifs an Nichtmitglieder ist unter allen Umständen ausgeschlossen.

Salzwedel, 27. Febr. Der Kreisrat wählte in seiner heutigen Sitzung den bisherigen komm. Landrat Regierungsrat Trümpelmann mit 26 Stimmen zum Landrat des Kreises Salzwedel. Ein größerer Einbruchdiebstahl wurde in letzter Nacht in das Geschäftshaus Predmetsch in der Ringstraße verübt. Die Diebe hatten es dabei auf Pelzwaren im Schaukasten abgesehen. Sie öffneten mit einem Nachschlüssel oder Dietrich die eiserne Gittertür, die den Eingang in das Haus absperrt, schritten mit einem Nachschlüssel in das Innere durch einen Glasschiebe des Schaukastens und drangen durch die geschlossene Öffnung in das Schaukasten ein. Dort raubten sie fast alle feibaren Bekleidungs- und Muffen und ließen nur einige Stücke zurück. Der Wert der gestohlenen Waren stellt sich auf etwa 20000 Mark. Von der Polizei angeforderte sofortige Ermittlungen hatten den Erfolg, daß drei Personen, die den Diebstahl ausgeführt haben, festgenommen werden konnten. Sämtliche gestohlenen Sachen konnten ihnen abgenommen und dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

Holz-Auktion.

Am **Sonnabend, den 6. März 1920** kommen an Ort und Stelle zum öffentlichen Verkauf im Schulbezirk Wirt II Jagern 78

ca. 250 rm Kiefern-Scheit und Knüppel,
ca. 50 Kiefern-Rickhaufen.

Verammlung der Käufer vormittags 10 Uhr am Auktionsort Wirt II Jagern 78.

Gräßlich Bernstorff'sches Forstamt.

Städtisches
Reform-Realprogymnasium Gardelegen.

Zur Aufnahme von neuen Schülern für das am 13. April d. J. beginnende Schuljahr 1920/21 bin ich täglich in meinen Amtszimmer 10—12 Uhr vormittags zu sprechen. Nach vorübergehender schriftlicher Anmeldung oder durch Fernruf Nr. 85 nehme ich auch 3—4 Uhr nachmittags Anmeldungen in meiner Wohnung, Kafernenstraße 38 Hofeingang, entgegen.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß der Ansbau der Schule zur Vollendung bevorsteht.
Gardelegen, den 24. Februar 1920.

Direktor **Dr. Nitter.**

Wiesenheu gegen sofortige Kasse
Kleeheu ab allen Sta-
Kaufe **Stroh** tionen. —
jeden Posten
Teubner-Arendsee.
Fernsprecher 48.

Zwischenpiel.

Am Mittwoch wurde bekanntgegeben, daß Reichsfinanzminister Erberger auf seinen Wunsch bis auf weiteres vom Amte suspendiert werde. Salbmännlich wurde erklärt, daß dieser Schritt nicht der Drohung des halbjährigen Währungsfußes sei, sondern der Wunsch, sich bei der Erfüllung des 1. März die Amtsgeschäfte wieder übernehmen zu werden. Aber dies alles schreibt unter dem Titel:

Selbst Herr Erbergers Absichten scheinen nicht auszureichen, um das schwere Trommelfeuer, das seit vielen Wochen Tag für Tag gegen ihn entzündet wird, mit dem Geschmetze einer Schiene, in der abwärts gestrichen Geste bis zum Traurigen oder bis zum heiteren Ende auszuhalten. Er hat, gerade in dem Augenblicke, da die Nationalversammlung ihre Arbeiten wieder aufnehmen soll, um vorläufige Einleitung von den Amtsgeschäften gebeten, und der Herr Reichspräsident hat diesen Antrage ungehört entprochen. Nicht etwa wegen der bisherigen Ergebnisse des Herrscher-Prozesses, Gott bewahre — vor ihnen hätte der Finanzgenosse noch nicht den kürzeren gezogen. Aber die Presseverordnungen über den Inhalt der Erbergerschen Steuerverordnungen der letzten Jahre können unmöglich mit einer verächtlichen Sandberührung beiseite geschoben werden, denn sie führen sich auf photographische Abzüge aus dem Steuerwesen, also auf ein Beweismaterial, dessen Echtheit unanfechtbar ist. Also muß eine Untersuchung eingeleitet werden, für die das Bundesamt zuständig ist. Dieses unerwartet aber Herr Erberger als höchsten Chef der Finanzverwaltung; also muß er vorläufig alle seine Pflichten aufgeben und der Hand gehen, um einen unbeeinträchtigten Gang der Untersuchung zu ermöglichen. Also — nun also sieht Herr Dr. Heffterich vor seinem ersten großen Triumph, und alle Welt ist sich darüber einig, daß Herr Erberger gar nicht daran gedacht hätte, seine Amtsgeschäfte freiwillig aus der Hand zu geben, wenn nicht der große Prozess mit jedem neuen Verhandlungstage ein immer bedrohlicheres Bild der Zukunft entrollt hätte, für die der Reichsfinanzminister die moralische, die politische und, zum Teil wenigstens wohl auch die juristische Verantwortung zu tragen hat.

Freilich, der Prozess ist noch nicht zu Ende, das Urteil noch nicht gesprochen, und die Steuerangelegenheit soll ja erst ausführlich und möglich untersucht werden. Es wird deshalb ebenso vorläufig wie ungerathen, auf der vorläufigen Amtsenthebung des Ministers endgültige Schlüsse zu ziehen und den Beteiligten nun ohne weiteres in die Wölfschuld zu schließen; er würde sich ein so abgeklärtes Verfahren ganz gewiß auch keineswegs gefallen lassen. Aber die Wehregeschichte, als Träger des parlamentarischen Regierungssystems, werden sich nun doch wohl die Frage vorlegen, ob sie nicht besser daran getan hätten, einen Minister, der sich einem so halsbrecherigen Gerichtsverfahren aussetzen hat wie diesem Herrscher-Prozess, vor Beginn des Prozesses vom Amte zu suspendieren. Denn einmal können die Folgen vor Gericht etwas ungleich verteilt scheinen, wenn ein im Bewußtsein seiner Amtspflicht stehender Minister einem ganz auf sich selbst gestellten Angeklagten gegenübertritt; dann aber schon aus Rücksicht auf das öffentliche Ansehen eines hohen Staatswürdeinhabers, das unangelehnt sein muß, solange ihm gestattet wird, seinen Untergebenen vor der Allgemeinheit gegenüber im Namen des Staates zu handeln und zu handeln. Und endlich auch aus einfachen Gründen der Klugheit; denn geht ein solcher Mann mit zerzauster Ehre aus dem Gerichtsverfahren hervor — eine Möglichkeit, mit der doch in jedem Falle unbedingt gerechnet werden muß —, so leidet mit ihm zugleich das Amt und die Regierung, die ihn bis zum letzten Augenblicke in seiner Würdigung behielt; während, wenn sie ihn rechtzeitig etwas von sich abscheidet, die Folgen des Gerichtsurteils ausschließlich ihm und allenfalls noch seine nächste Amtsungebung treffen können.

So war es früher, und so hätte es auch diesmal sein müssen. Das parlamentarische System als solches hand dem Verhalten an der Sitzung des Reichstages nichts an, wohl aber wird bei der gegenwärtigen Zusammenfassung der Regierungsmehrheit und bei der ganz übertragenden Stellung des Finanzministers sich eben niemand gefunden haben, der an diese tragende Säule des Reichstags nicht Hand anlegen wollte — und das ist die Voraussetzung, das sich ihm und dem Reich nicht nur nicht schon früher ganz gerätet hat. Jetzt fällt die Amtsenthebung des Herrn Erberger mit Erörterungen über Kapitalerhebungen ins Ausland zusammen, die wohl so ziemlich das Ungeheuerliche darstellen, was vor den Schrancken des Gerichts bisher gegen den Finanzminister

Wehe den Heimatlosen

Roman von Robert Heymann.

77) (Schlußwort verboten.)
Hofor Strichlein hatte bereits das Bestliche geendet. Er lag in dem alten, düsternen Studierzimmer aufgebahrt, um seinem Wunsch gemäß, neben seiner Gattin Wäldchen Belegst zu werden. Romaldt nahm von dem Toten Abschied. Dann trugten seine Augen den jungen Hofor nach Gedwig. Dieser verwies ihn nach der Straße. Frau Hedwig kaufte die Glode. Wäldchen über das Dorf Klang der ehernen Schmelze. Dr. Romaldt näherte sich ihr, ohne von ihr bemerkt zu werden. So stand er eine Weile hinter ihr und sah an, wie ihre schlanken Arme über dem Kopf auf und niederschoben wie ihre Körner sich rhythmisch bewegten. Sie hatte nichts eingebüßt in vielen Jahren. Im Gegenteil! Als hätte die Zeit sich rückwärts gependet, war sie wieder mädchenhaft geworden. Jede Bewegung, jede Gestik war lieblich.
Nun blieb sie hier aufeinander stehen und sah zum Turm hinauf, wie die Glode noch einmal leise schwang. . . der letzte Ton satternd erstarb. . . dann wandte sie sich langsam zum Wehen.
Da fiel ihr Auge auf Fritz Romaldt. Buerst erstarrte sie. Ihre Äntlis überzog tödliche Blässe, ihre Augen weiteten sich über das, was sie mit unbewußter Bewegung ein wenig die Arme, ihre Augen öffneten sich halb und der Quell all ihrer Sehnsucht und Freude ging auf in ihrem Blick.
Sein mündliches Auge hob ihr stummen Gruß, seine Lippen schämte unmerklich seit die ihren.
Sie ließ es milde los gelassen, blühte ihn nur immer an, als sei er aus einer anderen, fernem, fremden Welt plötzlich in ihr enges Reich getreten — und in Wahrheit verkannte die Gegenwart und alles Zufällige in ihrer Vorstellung und sie meinte, dies alles sei nur plötzlich ein Traum, ein schöner, wunderbarer Traum, vor dessen Ende sie sich fürchtete.
„Ja habe das Telegramm bekommen“, sagte er un-

zur Sprache gekommen ist. Daß sich hier jeder Verdacht nicht gleich bis zum Zweifelchen beweisen läßt, liegt in der Natur der Sache, denn wenn irgendwo so wird bei diesen gefährlichen Dingen mit aller nur denkbaren Vorsicht verfahren werden sein. Es gibt natürlich Leute, welche die Möglichkeit solcher Umhandlungen das gesammte Deutschland auf das Schmerzte distriktieren und die Rolle Erbergers für ausgefallen halten, gleichviel wie der Ausgang des Prozesses beschaffen sein mag, den er zu seiner Ehrenrettung angetreten hat. Nach der Ansicht vieler Kreise hat der Parlamentarismus in Deutschland seinen ersten wichtigen Erfolg erlitten; er ist in einem seiner hervorragendsten Träger bis ins Mark getroffen.

Die Reichsparteien werden triumphieren; sie sehen den Anfang vom Ende eines Mannes gekommen, dem sie unendlich viel Unheil aufbürden, unter dem wir alle schwer zu tragen haben. Kann ein solcher aber zu seiner Freude gereifen? Ist es nicht Deutschland, und immer wieder unfer aller Deutschland, das zu leiden hat?

Politische Rundschau.

Deutschland.

Anhebung des Eheverbotes für Lehrerinnen.
Zur Frage des Eheverbotes für Lehrerinnen hat der Reichstagsausschuß folgende Entschlüsse einstimmig angenommen: „Der Reichstagsausschuß stellt es dem Reichstag vor, das Eheverbot durch Gesetz geregelt wird. Die dahin wird den Unterrichtsverwaltungen der Länder empfohlen, für ihren Amtsbezirk eine vorläufige Regelung für die Lehrerinnen unter Würdigung der Bestimmungen der Reichsverfassung zu treffen.“

Antwortsverneinung und Kriegsbeschuldigte. Der Vorstand des Deutschen Antwortsverneinung hat im Einvernehmen mit der Antwortsverneinung beim Reichsgericht eine Geschäftsstelle eingerichtet, um die Vertretung derjenigen Persönlichkeiten vorzubereiten und zu unterstützen, die gemäß der Forderung der Entente vor dem Reichsgericht zur Verantwortung gezogen werden. Die Bestellung eines Wahlverlegers in einzelnen Fällen bleibt jedoch in der nächsten Woche dem Reichsgericht vorbehalten, während deren die Hauptprüfung des Deutschen Antwortsverneinung nicht.

Die Auseinandersetzung mit der Krone. In der preussischen Landesversammlung wird am nächsten Dienstag die Vorlage über die Auseinandersetzung mit dem Hause Hohenzollern zur Beratung kommen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Dann soll eine kurze Pause eintreten, während deren die Fraktionen über den Entwurf der neuen Verfassung beraten dürfen. Der Berathungsentwurf wird zu Beginn der nächsten Woche dem Hause zugehen. Die interparlamentarischen Beziehungen zwischen den Reichstagsparteien über die Verfassung können als abgeschlossen gelten, wennschon zwischen ihnen über wichtige Punkte noch Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Herrzog Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz abgewiesen. Die mecklenburg-schwerinsche Regierung hat in der Klage des Herzogs Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz auf Anerkennung seines lebensrechtlichen Eigentums an dem Gute Zanglagen bei Eichenberg ihr Anerkenntnis zurückgewiesen, weil sie jetzt die Beweise in Händen zu haben glaubt, daß Herzog Karl Michael mit der Hand an der Hand am Kriege gegen Deutschland teilgenommen habe.

Streitverbot in Danzig. Der Oberkommissar für Danzig, Sir Reginald Lyster, verbietet in einer Verordnung die Eröffnung lebensfähiger Betriebe. Als solche gelten: die öffentlichen Verkehrsmittel, die städtischen Krankenhäuser, Schlacht- und Viehhöfe, Kanalisationswerke, alle Anlagen und Einrichtungen zur Erzeugung und Fortleitung von Gas, Wasser und Elektrizität und zur Verbesserung von Straßen sowie landwirtschaftliche Betriebe über 500 Quadratmeter handlung werden mit Verhängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Die Ententeregierung im Saargebiet. Die Regierungskommission hat ihr Amt mit einer Proklamation an die Bevölkerung angetreten, in der sie im Namen des Völkerrechtes erklärt, daß die Provinz Lothringen, soviel dem Völkerrecht wie dem Gewisse nach genauements auszuführen und zu befolgen gebende. Alle Verbrechen, die Bevölkerung zu beunruhigen, werde sie unumgänglich untersuchen lassen.

Die Antwort auf die französische Kohnenote. Die halbamtlich erklärt wird, daß die deutsche Regierung die

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beiteereignisse.

- Der Reichstagsausschuß beschloß, auf Antrag des Reichstagsausschusses zu lassen.
- Die Hoffnungen in Ostpreußen soll in drei Monaten und zwar der restlichen Winternachmittag stattfinden.
- Der Oberbaurat der preussischen Bahnen auf das Reich wurde auf 84 Millionen festgesetzt.
- Der frühere Staatsminister für Oberpreußen, Dölling, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt worden.

Note der französischen Regierung in der Kohlenfrage dahin beantwortet, daß die sachlichen Voraussetzungen, von denen die Note ausgeht, nicht zutreffen. Die materiellen Fragen, die in der Note erörtert worden sind, werden der Wiederanordnungskommission vorgelegt werden.

England.

Freisetzung der Entschädigungssumme. Die Verbandskommission beschloß zur Freisetzung der von Deutschland zu fordernden Entschädigungssumme die Sachverhaltenden der Alliierten sofort nach Paris einzuberufen, damit die Entschädigungsanträge innerhalb der nächsten drei Monate an Deutschland überreicht werden könnten. Dieser bei den Alliierten in Genuß die auf eine längere Zeit verteilt sein, sollen die Verbündeten eine Liste von deutschen Waren aufstellen, die ausschließlich an die Alliierten geliefert werden müssen.

Berlin. Die Sammlung für die Grenzlande für die Abstellungen in der deutschen Grenzgebiete und die letzte Wäldchen bereits überföhren.

Berlin. Die Preussische Staatsregierung hat den Reichspräsidenten Junges in Köln zum Reichspräsidenten in Köln ernannt.

München. Eine Bekanntmachung sämtlicher Staatsministerien ordnet die volle 48 stündige Arbeitswoche im Zusammenhang mit den Behörden und Anstalten ohne Ausnahme an.

Handel und Verkehr.

Bedeutende Erhöhung der Postgebühren. Der Reichspostminister hat den Reichspräsidenten des Reichspostministeriums für den 2. März zu einer Sitzung eingeladen, in der über eine Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechggebühren beraten werden soll.

Zur Wehregeschichte des Kriegsbeschuldigten. Die bairische Regierung hat sich an das Reichsamt für die Wehregeschichte mit dem Ersuchen um eine sachliche Ausprägung von Ein- und Zweipfenniggebühren gewendet, damit dem Kleingeldmangel abgeholfen werde.

Die Not der Presse. Die Berliner Zeitungsbesitzer erfordern in einer Entschlüsse die eingehenden Körperschaften, die in die Unmöglichkeit eingeleitete Angelegenheiten sofort wieder aufzuheben. Das Zeitungsbesitzer weigert sich nicht, an den der Alliierten entgegengekommenen Kisten mitzutragen und will sich daher der allgemeinen Umfassung von 10 % auch für das Angelegenheiten unterwerfen. Wiederabschließen aber will sie die Sonderbezahlung, als welche sich die Angelegenheiten darstellt, zumal in der letzten Sitzung, welche die Tagesstellungen gegenüber allen Zeitungen erwiderten. Die Angelegenheiten werden. Das Reichsamt für die Nationalversammlung die Postlage der Presse anerkannt und sich bereitwillig hat, ihr zu helfen, so sollte sie nun diese Hilfe vor allen Sonderverpflichtungen durch die Verletzung von einer ungerechten Last. Sie erpäre der Presse weiter alle weiteren gelegentlichen Eingriffe, wie z. B. die Freisetzung des Stellenmarktes, die Freisetzung der Zeitungsbesitzer, die, die geteilt sind, die wichtigsten Grundlagen des Vertragswesens noch mehr zu erschüttern und der Presse die Erfüllung ihrer öffentlichen Arbeiten zu erschweren.

Sorge sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Diese bemerkenswerte Entschlüsse hat das Reichsamt für die Nationalversammlung ausdrücklich getroffen, nachdem eine Preisverpflichtung eine darauf bezügliche Frage gestellt hatte. Nicht nur Gegenstände, die von einer derselben Person häufig gebraucht werden, sind Gegenstände des täglichen Bedarfs, sondern auch solche, die für den einzelnen nur einmal in Frage kommen. Maßgebend ist, daß der Gegenstand von der Allgemeinheit dauernd begehrt wird.

sicher. „Nun bin ich gekommen, Hofor Strichlein die letzte Güte zu erweisen.“

„Ja, das hatte Herr Dr. Romaldt“ entgegnete sie leise, so, daß er es kaum hörte. Inzwischen ist schon der Ausgang an. Durch das offene Tor fiel der Klang der Sterne, die am Himmel standen wie weiße Kissen. Er wagte nicht, ihr an die Hand mehr zu legen. Sie saßen sich in Gegenwart des Hippobregers gegenüber und sprachen von allgemeinen Dingen. Von dem Leben des Hofors, der nun hingegangen war, von seinen Tugenden und Leiden.

Frau Hedwig drück plötzlich in Krümen aus und verließ das Zimmer. Der nächste Tag ging hin mit den Vorbereitungen für die letzte Abschiedsfeier, die dem Toten gewidmet werden mußten. Dann fanden sie beide, der Frau und die junge Frau, an dem frühen Grab; aus der nahen Kreisstadt war ein Studienfreund des Hofors gekommen, selbst hielt ein Geiz, um die letzte Gräber für den Toten zu halten.

Die schwarzgekleideten Menschen, all die düsternen Einbrüche, die damit verbunden waren, gingen an Dr. Romaldt wie im Traum vorüber. Ein Schiefer lag vor seinen Augen, so oft er Hedwig ansah.

Nun kam er endlich nur noch einige Stunden bleiben, dann mußte er die Heimreise antreten. Und dann war alles, alles zu Ende. Dann wußte er sie nie wiedersehen. Endlich waren sie mit dem Hippobregers allein. Bald wurde ein neuer Hofor kommen, dann mußte Frau Hedwig die Heimat verlassen. Sie ging an Romaldts Seite durch alle die Räume, die ihr lieb und heilig waren.

„Es ist, als hätte ich mit dem Vater die Bergangersheit bezogen“, meinte sie. „So wenigstens kommt es mir vor.“
„Und wenn dem so wäre?“ entgegnete er. „Es ist Zeit, Frau Hedwig, daß wir die Wäldchen, die wir verloren haben, wieder bekommen.“
„Ja. Gebührende Schuld hat sie uns aufgezogen.“

Nun aber ist viel Zeit darüber hingegangen, wir haben Mühe gehabt, darüber nachzudenken und Wahrheit und Schein zu wägen. Ich glaube nicht an diese Schuld, aber ich glaube, daß das Menschen Schicksal und Glück in ihm selbst begründet ist. Sie werden nun heimattlos sein, Frau Hedwig. . .

Sie schauerte zusammen. „Es ist das letzte, was ich leide“, erwiderte sie.

„Und wissen Sie nicht, daß dies das größte Leid ist?“
„Ich denke an ein Gedicht Heines: „Was den, der ohne Heimat ist.““

Sie nickte. Nun standen sie im Garten, just da, wo Frau Hedwig als junges Mädchen ihre Blumen gepflanz, so zum erstenmal der Strom der Liebe sich in beiden Herzen ergoß.

Da trat er ganz nahe zu ihr, nahm ihre Hand in die seine, blühte ihr treu und warm in die Augen und sagte:

„Hedwig, ich bin nicht nur gekommen, um Hofor Strichlein zu Grabe zu geleiten. Ja, bin da, um dich heimzuführen.“ In diesem Augenblicke lautete der Sticken-dimer die Glode.

Sie schrak zusammen. „Es ist das erste Mal, daß ich darauf vergehen.“

„Es ist auch nicht mehr Ihres Amtes. . . die Glode nimmt Abschied von Ihnen, Frau Hedwig.“

Sie lächelte mit angehaltenem Atem, lächelte auf den Klang der Glode, deren Töne sich tief und voll zum Himmel schwingen, und wie der letzte Ton sich aus der Einlichkeit erhaben, da läßt sich aus Frau Hedwigs Wesen das namenlos Traurige und Hoffnungslose.

Sie weidete die Arme und hob den Blick zum Himmel; er neigte sich zu ihr nieder. Sie blühte sich in die Augen, lange, verzerrten sich lautlos das alte Gefühls ihrer Liebe, haben sich das Gedächtnis der Traue. Vor dem Sauch seines Rufes verlor der letzte Hofor, und ein lächeln voll demütiger Barmherzigkeit breitere sich über ihr Gesicht, während in ihren Augen das Gedächtnis still und unmerklich dem Klang einer neuen Jugend wich.
— Ende —

Erzberger gegen Helfferich.

(Beilage zum Tag)

Nach immer mit sehr lebhaften auf Beendigung der Parteiaufnahme, da von beiden Seiten oberhalb die Ladung neuer Belegen verlangt wird. Der Vorsitzende meint dazu, daß man damit in wieder von neuem anfangen könne.

Erzberger über die Kapitalverflechtungen nach der Schweiz:

Er fährt an, seine Frau lenne den Dr. Helfferich überfaßt nicht, er habe ihn einmal in Berlin gesehen, vornehmlich durch Helfferich, Dr. Helfferich. Der Vaterstand in der Schweiz war die Folge der Enttarnung der Familie Erzbergers im Oktober 1918. In diesem Jahre ließ er sich durch die Reichsbank die 400 Millionen, 4000 Frank nach der mitzunehmenden. Es ist dann für die Familie nur die 4000 Frank in Franco, deshalb die Angänge in der Öffentlichkeit. Als Leiter der Propaganda habe ich allerdings für politische Zwecke, sagt Erzberger, Geld nach der Schweiz überweisen lassen. Das ist freilich nicht durch die Deutsche Bank geschehen. In der Schweiz hat nun eine unendliche Anzahl von Briefen und Spionage gegen mich eingeleitet. Das war geradezu elendig.

Selbstkritik lautet: Was Herr Erzberger nicht im amtlichen Bericht des Reichsministers Helldorfer nach der Schweiz bekommen? — Erzberger: Ich habe mit dem Reichsminister in dieser Hinsicht eine Vereinbarung getroffen, daß mir durch die strikte des Reichsministers Amt

Gelder für ganz bestimmte politische Zwecke nach der Schweiz überlassen wurden. Die Herren des Reichsministers Amt, die mich einreden, und die Gelder sind dann für politische Zwecke, für politische Zwecke, die aber letzten Endes auch einen politischen Zweck verfolgen, nämlich die Stärkung des Deutschen, verwendet werden. Auf Helfferichs Frage, ob Erzberger nicht auch ein Konto bei der Nationalbank in Zürich gehabt habe, erwidert Erzberger: Eine ausländische katholische Missionsgesellschaft hatte vor dem Kriege Geld in Deutschland angelegt. Ich war erstlich in Zürich, bei Ausbruch des Krieges dieses Geld auf mein Konto zu übernehmen, damit es die Gesellschaft nach Beendigung des Krieges wiederbekommen könnte. Dazu war ich gern bereit. Aufstimm darüber kam die Deutsche Bank gegen.

Es folgen längere und zum Teil mit recht lauten persönlichen Epochen versehenen Erörterungen über die Frage, in welchem Umfange die Beweisführung über den Vorwurf der Unloyalität und der gemeinen Lüge angeordnet werden soll. Auf Helfferichs Frage, ob Erzberger nicht auch ein Konto bei der Nationalbank in Zürich gehabt habe, erwidert Erzberger: Eine ausländische katholische Missionsgesellschaft hatte vor dem Kriege Geld in Deutschland angelegt. Ich war erstlich in Zürich, bei Ausbruch des Krieges dieses Geld auf mein Konto zu übernehmen, damit es die Gesellschaft nach Beendigung des Krieges wiederbekommen könnte. Dazu war ich gern bereit. Aufstimm darüber kam die Deutsche Bank gegen.

der gesamte Material zu liefern.

Er legt dann an, alle die politischen Dinge, die sich auf Belgien und Frankreich beziehen, völlig auszuschalten.

Von Nah und fern.

Verteuerung der Jagdpakete. Ein Beispiel von unerhöhter Preissteigerung für Jagdpackungen. Die Jagdpakete in Ostpreußen im Oberrhein. Das mit Rot und Schwarz besetzte 6000 Morgen große Waldgebiet kostete bisher jährlich 6500 Mark und kostet jetzt 17720 Mark. Dazu kommen noch 6 jährliche Jagdpakete und eine erhebliche Summe für Wildschaden, so daß für die nächsten sechs Jahre die Summe von jährlich etwa 125000 Mark gezahlt werden muß.

Streik im Krankenhaus. Dem Ausbruch der schwebenden Arbeiter in Donaht hat sich nunmehr auch das Bedienungspersonal des jüdischen Krankenhauses, Wärter, Wärterinnen und Dienstmädchen, angeschlossen. Damit der technische Betrieb geht über der Betrieb weiter. Alle Kranken bis auf die Schwerverkranken werden entlassen.

Wegen Millionenverflechtungen verhaftet. Wie aus München gemeldet wird, ist bei dem Richter von Thurn und Taxis angeklagt GutsMuths-Verlag wegen Millionenverflechtungen verhaftet und in Augsburg eingeliefert worden.

Vertraute Dummheit. In einer schweren Debatte befindet sich die hauswirtschaftliche Spitzenfabrikation des Erzgebirges und Vogtlandes, da sie zum Teil ohne Maschinen ist. Seit längerer Zeit sehr dabei, die Maschinen nicht mehr zu kaufen aus der hauswirtschaftlichen Spitzenfabrikation für das Behn- und Franzosenische des Einfuhrverbotes, so daß selbst nach Eingang von Rohstoffen die Arbeit in dieser Fabrikation unmöglich sein wird.

Dr. Doretts Wetter als Dieb verhaftet. In Bern wurde der 22jährige Dietrich Doret, ein Wetter des namenhaften

Vätrikanten der „Reinischen Republik“ Dr. Doret, wegen Diebstahls verhaftet. Bei seiner Festnahme gab er vier Schüsse auf den ihm nachziehenden Beamten ab. Diese Schüsse verfehlten ihr Ziel. Doret wurde ein Jahr lang in der Doretts Klinik verbracht, durch einen Schuß in den Unterleib verletzt. Dietrich Doret, den die Polizei nur mit Mühe der Selbstmordtätigkeit abwehrte, wurde mit einer Körperverletzung in das Gefängnis überführt.

Zusammenstoß zweier Güterzüge. Auf dem zu Mandelberg gehörigen Bahnhof Wolfenbüttel stießen im letzten Teil zwei Güterzüge in voller Fahrt zusammen. Zwei Dampflokomotiven und ein Schaffner wurden schwer, drei andere Beamte leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Etwa ein Dutzend Wagen ist schwer beschädigt.

Änderungen in Subwages. Nach Fabrikabschluss hat dieser Tage in Ludwigshafen eine große Kundgebung der Arbeiter gegen die befehlende Lebensmittelpolitik stattgefunden. Der Mob benutzte die Gelegenheit und plündernde schreiende Lebensmittelpolitik und Schußwunden, und andere Gesichtsverletzungen. Die Materialschaden ist bedeutend. Etwa ein Dutzend Wagen ist schwer beschädigt.

Reinigung auf der Schneefuppe. Nun ist sogar auf der höchsten Spitze Preußens, auf der Schneefuppe, ein Einbruch verübt worden. Bei stürmischem Wetter und Schneefall kamen die Diebe auf den Koppengel, schlugen bei der unbewohnten preussischen Hütte ein Fenster ein und stahlen wertvolle Schmuckstücke und einen Teil des Winterlagers. Nach den Spuren zu urteilen, sind die Einbrecher von der böhmischen Seite gekommen.

Die Seilschnecke für die Verkäufer Kinder. Auf Veranstaltung der Berliner Seilschnecke hat das Londoner Hauptquartier in England eine Kollekte zur Beschaffung von Milch für deutsche Kinder veranstaltet. Diese Sammlung hat etwa zwei Millionen Mark ergeben. Eine Abordnung der Seilschnecke wurde zum Vorkursusminister und vom Bürgermeister der Stadt Berlin empfangen. Es besteht der Plan, die Milch in den Morgenstunden in den Schulen und Kinderhorten Berlins direkt an die bedürftigen Kindern zu verabreichen.

Die Silbergeldscheine in Frankreich. Frankreich hat seinen andern Ausweis aus seiner Silbergeldscheine gefunden, als die Ausstritt aus der lateinischen Münzkonvention, der in der Folgezeitung von 25. Dezember 1920 abgeschlossen wurde. Nach diesem Datum hat das französische Silbergeld im Umlaufe nicht mehr Zwangsursprung und Frankreich kann weniger hochwertige Silbergeld prägen lassen. Das ist der praktische Zweck des Austritts, der wohl den Anfang vom Ende der lateinischen Münzkonvention bildet.

Wiederholter Streik in Palästina. Aus Jerusalem wird gemeldet, daß indische Arbeiter die Verkehrsarbeiten in Palästina eingestellt haben. Der Streik liegt 95 Voll hoch im ganzen Lande. Die Bevölkerung leidet sehr unter der ungenügenden Kasse und unter Hunger. Viele Herde und andere Haustiere sind zugrundegegangen.

Berlin. In Schöneberg fand kürzlich im Rahmen der Abkürzungsprüfung die erste Prüfung im Lärmen statt. Die Prüfung wurde durch ein Oberprüfungsamt, der durch Unterabteilung von Werksbetrieben anlässlich einer Million Mark verurteilt hat.

für heut und morgen.

Verbot weiterer Geldspenden für Reichstruppen. Als in der ersten Zeit der Revolution die Reichstruppen durch den Kampf gegen kommunistische Kräfte gequält wurden, wurden den Truppen auch von privater Seite zum Teil reichliche Geldmittel zur Verfügung gestellt. Die Annahme von privaten Mitteln ist aber auf die Dauer in der Truppe unmöglich. Deshalb ist es den militärischen Dienstlichen und einzelnen Personen unterlag worden, sich mit der Bitte um Spenden für Zwecke der Truppen an private Persönlichkeiten und Gesellschaften zu wenden. Auch Sammlungen zu gleichen Zwecken sind verboten, ebenso Veranlassung von Aufstellungen, Vorlesungen und Festlichkeiten, wenn damit der Zweck verbunden ist, Übergriffe zu erzielen, die der Truppe zugute kommen sollen. Ausgenommen von diesem Verbot sind die Besichtigungen, Besuche, Kreise von Angehörigen und Fremder, des Verbandes, bei denen keinerlei öffentliche Werbung (durch Plakate, Inzerate, Verbenbung von Einladungen) stattfindet.

Erhalt für Orden. Ausstellungen dürfen nach den Bestimmungen der Reichsverfassung von der Regierung nicht mehr verliehen werden. Der preussische Minister für Wissen-

schaft, Kunst und Volksbildung hat deshalb die Provinzialräte schulfreien und Regierungen ermächtigt, den in den Provinzialräten bestehenden Verordnungen keine Beachtung zu zahlen. Die Unterrichtsverwaltung für die geleisteten Dienste auszusprechen. In Frage kommen Schulfachlehrer, Schulleiter und Schulleiterinnen, Lehrer und Lehrerinnen der Schularten. Voraussetzungen ist, daß die Beamten oder Lehrer sich bewährt haben.

Vermischtes.

Die Bedeutung des deutschen Handels. Es gab 125000 selbständige Handelsbetriebe vor dem Kriege, jetzt 140000. Auf den selbständigen Handelsbetriebe entfallen durchschnittlich 2,05 Familienangehörige, so daß also die Häuser mit Frau und Kind 4 Millionen Menschen ausmachen. Vor dem Kriege wurden 7 1/2 Milliarden Mark an Löhnen vom selbständigen Handel bezahlt. 12 Milliarden Mark — also mehr als die gesamte deutsche Ausfuhr — ist der Wert der Jahresproduktion des selbständigen Handels vor dem Kriege. Da die Gesamtproduktion für den Inlandsbedarf auf 40 Milliarden geschätzt wurde, hat das Handelsbetriebe also nur den dritten Teil aller in Deutschland verarbeiteten Güter erzeugt.

Anglofaktiven braucht Mühe. Die Anglofaktiven wollen nach der fruchtigen Kriegs- und Revolutionszeit wieder lustig werden und dazu brauchen sie Mühe, viel Mühe. Es wurden in Wien dieser Tage nicht weniger als 15 Militärkapellen zu je 42 Mann, also zusammen 630 Musiker für Anglofaktiven gestellt. Die Bedingungen sind, daß die Organe angelernt hoch, und außer den Organen gibt es noch allerlei Lustspiele, Wohnungsgeber, Ehrenhöfe, Vorstände, freie Preise, garantierte Nebenverdienste, Zuerkennungsgelder usw. Um den Musikern das Barocke Anglofaktiven besonders lockend zu machen, gibt man auch die erlaunlich niedrigen Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel bekannt. Bis einige Kaufleute in diesem Geschäft etwas gemacht, daß „Werbung teuer ist“. An Pfeffer und bei uns ist sie bekanntlich posthum. Man kann schon für 1200 bis 1500 Mark oder für 6000 bis 8000 Kronen einen ganz netten Anzug haben!

Telephongespräch „im Flug“. Gewöhnlich werden in England mit drahtloser Telephonie verbundenen Flugzeugen der Erde Berichte unterbreitet. Man prophezeit, daß es in kurzer Zeit möglich sein werde, ein solches drahtloses Telephon zu erhalten, die dann mit dem Draht die Verbindung bis zu einer beliebigen Telephonnummer verlängern könnte. Auf diese Weise würde man auf einer Flugreise mit seinem Wohnort oder seinem Bureau dabei telephonieren können.

Der Gebauer des neuen Jerusalem. Professor Paul Gehlen in Palästina eingeschrieben, ein das größte Jerusalem aufzubauen und vor allem einen Plan für die hebräische Universität zu entwerfen. Gehlen, ein Sohn von Geburt, ist 65 Jahre alt, war ursprünglich Privatdozent für Botanik und Zoologie an der Eönburger Universität, wurde dann Professor an der Universität von St. Andrews und schließlich in dieser Zeit Dozent an Gießen. Gehlen ist ein Mann, der für die Sozialdemokratie bestimmte, eine Stunde Weges außerhalb der Stadt liegt. Von der Tempelmauer als Zentrum des neuen jüdischen Jerusalem wird er nicht wissen.

Wissen Sie es schon?

Die Stadt Wetzlar, die jetzt angeblich ein „Vestland“ wie Danzig werden soll, wurde 1252 unter den Wäldern der Gegend um Wetzlar erbaut. Die Stadt wurde 1745 erbaut und der Wäldern reich ausgestattet. Die Wäldern (v. Wäldern) ist die mitten in einem schönen Garten liegende Wohnung des Präsidenten der französischen Republik. Der Wäldern wurde 1745 erbaut und der Wäldern reich ausgestattet. Die Wäldern (v. Wäldern) ist die mitten in einem schönen Garten liegende Wohnung des Präsidenten der französischen Republik. Der Wäldern wurde 1745 erbaut und der Wäldern reich ausgestattet.

Das würde viele Monate. Professor Kuntz Müller magte immer häufigere Besuche.

„Hilf die Dame im Krankenhaus noch immer krank“ fragte seine Frau dann und wann, aber weiter nichts. Neugierig kam heran, Frau Professor Kuntz Müller sah vom Morgen bis zum Abend und schrieb Redungen. „Professor Kuntz Müller hat die Ehre, Herr oder Frau, ein glückliches neues Jahr zu wünschen und umliehene Wohnung über Brantendebatte zu präsentieren.“

„Sie kam zu Frau Renowillers Konto, Bundesärztliche Krankebesuche hatte Frau Professor Kuntz Müller geschickt. Und sie schrieb nun eine Rechnung über 118 Krankebesuche = 1180 Mark. Und der Brief wurde gleich abgeschickt.“

Der Professor trat rote geschwollenen Stirn und lächelnd in den Salon seiner Freundin. Er hielt eine erstickende Bonbonniere aus Meißener Porzellan in der Hand.

„Ich bringe meine verehrten Freundin eine kleine Neujahrsgabe“, sagte er. Aber Helene schob sich nicht vor ihm, und ihre sonst so sanften Augen erloschen in Bitterkeit.

„Ihre Neujahrsgabe“, rief sie. „Ihre Neujahrsgabe.“

Und der Professor hörte in den sorgigen Worten genau dieselben schmerzlichen, schneidenden Modulationen der Stimme, die seine Frau an ihren schlimmsten Tagen hatte. Er kniff das linke Auge mechanisch zu.

„Sie sind ein alter Lump!“ schrie Frau Renowiller mitleidig. „Waden Sie, daß Sie mit aus den Augen kommen!“

Und der Professor entließ, ohne ein Wort von der ganzen Geschichte zu verstehen und ohne sich auch nur die Mühe zu geben, sie zu verstehen. Seine Freundlichkeit zu Frau Renowiller blieb den arten, schmerzlichen Blicken, die von der leiblichen Verwirrung sprangen. Und außerdem mußte er auch, daß es hoffnungslos ist, mit Frauen zu diskutieren. Er zog sich also an seinen schmerzlichen Tisch zurück und legte sein Leben in Migräne und Leiden fort.

Die Rechnung über 1180 Mark war die einzige, deren Eintreibung Frau Professor Kuntz Müller nicht mit unbarmherziger Strenge verfolgte.

Krankebesuche.

Nach dem Krankenschwestern G. Helm. (Nachdruck verboten.)

Professor Kuntz Müller war unglücklich in seiner Ehe. Dieser ruhige Mann, der durch seine fleißigen Studien und seine methodische Arbeit einen hochangesehenen Platz in der wissenschaftlichen Welt erreicht hatte, liebte vor allem Frieden und Stille. Er hatte sich deshalb in der ruhigen Gegend ein Haus gekauft, wo man außer dem Lärmen der Straßen keinen Verkehr hörte.

Frau Professor Kuntz Müller dagegen vereinigte mit ihrem gerade nicht ansehenden Äußeren die schärfste und unangenehmste Stimme, die man sich denken konnte. Sie stand im Winter und Sommer um sechs Uhr auf und redete von früh bis spät. Man kann sich wohl vorstellen, daß diese Frau mit ihrer Unterwürfigkeit, ihrem kostlichen Körper und ihrem Schmutzwater dem sanften Gelehrten das Leben zu einer ewigen Hölle machte.

Im übrigen war Frau Professor Kuntz Müller eine sehr tüchtige, praktische Frau, die sowohl ihr Hauswirtschaftsamt als das Hausamt ihres Mannes in der marktschreiendsten Ordnung hielt. Besonders interessierte sie sich für größtes Vermögen, jedes Jahr um die Neujahrzeit die Rechnungen für die Patienten ihres Mannes zu schreiben.

Professor Kuntz Müller litt im Stillen, weil er sehr eckig und von Natur behaarte Mann war. Er sträubte eigenlich nur den Mund zu öffnen und zu trinken. Vor dem schlafenden Gelehrten hatte er dieselbe Furcht, die nervöse Menschen vor Papagenen haben.

Er wurde deshalb höchst unangenehm berührt, als eine hübsche, blonde Dame in Trauer außer der Konventionenzeit in sein Arbeitszimmer trat und sagte:

„Ich komme nicht als Patientin. Herr Professor, sondern als Nachbarin.“ Die blonde Frau sagte das mit einem so süßlichen, dem ihr eigener Mund immer machte. Ich mußte ihn wieder fortgehen, weil sein Gebell mir selbst unendlich war.“

Dieser sah rührte Kuntz Müllers Herz. Und das ganze harmonische, lebenswürdige Bildchen der Dame gefiel ihm. Sie hieß Helene Renowiller und wohnte also im Nachbarhause.

Einige Tage später machte der Professor Frau Renowiller einen Besuch. Er war sofortig glücklich, sein Schicksal so gerade und sein Gut war gebührt. Ihr Heim entsprach ihrer Person. Es war mit angenehmen Geschnitten, beinahe rühmter eingerichtet und so still und friedlich, daß man nichts von der Welt hörte. Zum See kamen einige alte Freunde der Hausfrau, die stug und lebenswürdig waren und nur hin und wieder durch leise Worte die Stille unterbrachen. Selbst der Diener ging beim Aufwarten fast geräuschlos umher. Am einmal wurde die Stille unterbrochen durch Frau Professor Kuntz Müller, die sich im Nebenraum an dem Fenster setzte und die Nase wusch.

Der arme Professor wurde zu. Als er einmal mit seiner neuen Freundin allein war, fragte er ihr sein Leid. Sie reichte ihm mit tröstlichen Wörtern die Stille unterbrachen. Selbst der Diener ging beim Aufwarten fast geräuschlos umher. Am einmal wurde die Stille unterbrochen durch Frau Professor Kuntz Müller, die sich im Nebenraum an dem Fenster setzte und die Nase wusch.

„Wo kommt du her?“

„Aus dem Nachbarhause.“

„Na, das dachte ich mir. Ich sah dich mit diesem Frauenzimmer im Garten gehen.“

„Nun, warum fragst du dann?“

„Wie hast du das zu tun?“

„Mein Vater führt mich dahin. Die Dame ist krank, und ich behandle sie.“

Da die Frau Professor mußte, daß ihr Mann in bezug auf seinen Beruf ungenügend war, schämte sie, aber sie kann auf Ruhe.

Der Professor setzte unwillkürlich seinen Beruf mit Frau Renowiller und ihren alten Freunden fort. Er hatte hier seinen eigenen, und zwar den besten Staub, neben einem Tischchen mit Tabak und Wein. Er war oft mit Helene allein, und ihre weiche, melodische Stimme ließ sich wie eine Liebesflut in sein Ohr.

Das würde viele Monate. Professor Kuntz Müller magte immer häufigere Besuche.

„Hilf die Dame im Krankenhaus noch immer krank“ fragte seine Frau dann und wann, aber weiter nichts. Neugierig kam heran, Frau Professor Kuntz Müller sah vom Morgen bis zum Abend und schrieb Redungen. „Professor Kuntz Müller hat die Ehre, Herr oder Frau, ein glückliches neues Jahr zu wünschen und umliehene Wohnung über Brantendebatte zu präsentieren.“

„Sie kam zu Frau Renowillers Konto, Bundesärztliche Krankebesuche hatte Frau Professor Kuntz Müller geschickt. Und sie schrieb nun eine Rechnung über 118 Krankebesuche = 1180 Mark. Und der Brief wurde gleich abgeschickt.“

Der Professor trat rote geschwollenen Stirn und lächelnd in den Salon seiner Freundin. Er hielt eine erstickende Bonbonniere aus Meißener Porzellan in der Hand.

„Ich bringe meine verehrten Freundin eine kleine Neujahrsgabe“, sagte er. Aber Helene schob sich nicht vor ihm, und ihre sonst so sanften Augen erloschen in Bitterkeit.

„Ihre Neujahrsgabe“, rief sie. „Ihre Neujahrsgabe.“

Und der Professor hörte in den sorgigen Worten genau dieselben schmerzlichen, schneidenden Modulationen der Stimme, die seine Frau an ihren schlimmsten Tagen hatte. Er kniff das linke Auge mechanisch zu.

„Sie sind ein alter Lump!“ schrie Frau Renowiller mitleidig. „Waden Sie, daß Sie mit aus den Augen kommen!“

Und der Professor entließ, ohne ein Wort von der ganzen Geschichte zu verstehen und ohne sich auch nur die Mühe zu geben, sie zu verstehen. Seine Freundlichkeit zu Frau Renowiller blieb den arten, schmerzlichen Blicken, die von der leiblichen Verwirrung sprangen. Und außerdem mußte er auch, daß es hoffnungslos ist, mit Frauen zu diskutieren. Er zog sich also an seinen schmerzlichen Tisch zurück und legte sein Leben in Migräne und Leiden fort.

Die Rechnung über 1180 Mark war die einzige, deren Eintreibung Frau Professor Kuntz Müller nicht mit unbarmherziger Strenge verfolgte.

Verkauf am Dienstag, den 2. März, 12 Uhr mittags, meistbietend geg. Barzahlung
22 rm. Brennholz und 12 Haufen Buch.
 Otto Gieseler,
 Vinde

1 eleg. **Schreibtisch**
 Damen- und zwei sehr gut erh. **Teppiche**
 zu verkaufen. Zu erst. bei Rechn.-Mat. **Schmidt**,
 Bahnhofstr.

Neue Dachsteine
 (Weberschwänze)
 verkauft
Kaske, Maurermeister.

Dampf-Molkerei Arendsee.
 Am Mittwoch, den 3. März, 12 Uhr, verkaufen wir
 1 zweirädrigen Milchverkaufswagen
 1 zweirädrigen Handwagen,
 sowie einen **Posten altes Eisen.**
 Bedingungen vor der Auktion.
 Arendsee, 1. März 1920.
 Der Vorstand.

Neue Holztermöbel!
 1 **Chaiselongue** mit Decke,
 1 **Wäuschfaß**,
 1 **Garnitur**,
 Seiden-Neberzug, preiswert abgegeben
Carl Steffens.
 Gebrauchte, guterhaltene **Hobelbänke**
 zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an die Geschäftst. d. Ztg. unter W. 252 erbeten.

Mathfeldisches Pulver
 stromschleibförderndes **Wutreinigungspulver**
 seit altersher erprobt und mit Erfolg angewandt bei **Sicht in Rheuma**
 Magen-Verdauungsbeschwerden,
 Nieren- und Blasenleiden,
 Fieberten- und Hautunreinigkeiten,
 Hautjucken,
 Hämorrhoiden und Leberleiden.
 Schad. tel. W. 4.-
 Verf. Grüne Apotheke, Erfurt
 20 Zentner
Futter-Rüben
 sucht zu kaufen
Andr. Ahl.
Rübe, Syrup, Marmelade, Eipulver, Süßholz, Kakao, Haferflocken, Roggenmehl, Öl und Kerzen können abgeholt werden.
Ernst Albrecht.

Geflügel
 Ziegen, Kaninchen geschlachtet, liefert zu hohen Preisen. **Auktioner gesucht.**
 Logol, Kirchgarten-Str. 11
Jetzt ist es Zeit,
 die Obstbäume mit **Obstbaumcarbolin** zu streichen, zu haben in der **Gern., Drogerie.**
Magedb. Sauerkohl wieder vorrätig bei **U. Gressmann**

Zur Konfirmation
 empfehle mein reich ausgestattetes Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren
 zu bekannt billigen Preisen.

Hochzeits- und Verlobungs-Geschenke
 in reicher Auswahl.
 Schwer versilberte Bestecke, **Ess- u. Teelöffel.**
Fugenlose Ctrauringe in Double, 8 und 14 Kar. Gold zu soliden Preisen.
Große Wand- u. Standuhrenaussstellung!

Willy Franke.
 Bruchgold, Bruchsilber nehme in Zahlung und zahle hohe Preise.
 Für Grammophonplatten ob heil oder zerbrochen zahle 7-9 Mark.

1a. verzinkte Drahtzaungeflechte
 vier- und sechseckig

Walzdraht  **Stacheldraht**
Drabtsstifte **Krampen**
 Frühzeitiger Ankauf ist zu empfehlen, da Preissteigerungen bevorstehen.
Otto Goyer, Arendsee Altm.

Bettnässen-
 Befreiung garantiert innerhalb 5 Tagen durch erfolgreiche kombinierte Kur. Leichte, unauffällige Anwendungsweise (ohne Aparat). Alter u. Geschlecht anzugeben. Diskr. Versand gegen Nachnahme Mk. 11.-
Manuf. 'Excelsior' Nürnberg
 Weberplatz 11

Verlade **Donnerstag** auf Bahnhof Arendsee, rote und gelbe
Speisemöhren
 Zahlte höchste Preise. Wer noch mit verladen will, kann mir noch Angebote machen.
Gustav Meyer,
 Töbelmannstraße 9.
 Von auswärtigen Arbeitsnachweiser werden uns

Achtung! Eier.
 Auf vielfachen Wunsch habe ich bei Herrn **Walter Schulz in Arendsee** eine **Eiersammelstelle** eingerichtet; daselbst können Eier bei sofortiger Kasse abgeliefert werden. **Zahlte höchsten Tagespreis.**
Frau Nieber, Kerkuhn.

Hühneraugen
 Ballen
 Hornhaut,
 Warzen,
 werden schmerzlos, sicher und schnell beseitigt durch **2-ig. Hühneraugensalbe**
 Dose Mk. 3,00.
 Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

Hautjucken-Kräge
 sichere und schnelle Hilfe durch **Bilz-Verwundsalbe**
 Dose Mk. 4.50.
 Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

Für Frauen,
 wenn **Blutstockung, Weißfluß, Bleichsicht, alle Frauenleiden,** gerne tollensfreie Auskunft, nur **Märkte** erwünscht.
Heinr. Deicke,
 Wackerleben, Pt. Sachjen
 Einen zuverlässigen, ehrlichen
MANN
 sucht zu sofort zur Hilfe beim Verladen u. sonst. Arbeiten
Teubner.

Jungen,
 die **Eiern** die **Schule** verlassen, angeboten, sowohl für **landw. Betriebe** als auch für **Handwerkslehrstellen**
 Wir bitten, Anmeldungen baldigt bei uns bewirken zu wollen.
 Osterburg, 12. Febr. 1920
Öffentlich. Arbeitsnachweis für den Kreis Osterburg.

Für die uns beim Einschneiden unseres kleinen Lieblingsbewiesene Teilnahme, sowie Herrn Super. Ehre für seine liebevollen Trostesworte im Hause und am Grabe sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
 Arendsee, 29. Febr. 1920.
 Familie **Karl Mandl.**

Kaufe jeden Posten Eisen, Knochen, Lumpen.
 Zahl die höchsten Preise.
 Wih. Obte, Breitestraße 38.

Schlachtpferde
 kauft jederzeit.
 Auf Wunsch der Besitzer wird an Ort und Stelle geschlachtet.
H. Delling, Hofschlächter, Osterburg.
 Wallerheiderstraße 29. Fernspr. 485.

Städtische Sparkasse Arendsee i. A.
 Die Stücke der **Spar-Prämien-Anteile 1919,** sind eingegangen und können gegen Vorzeigung der Quittung während der Kassenstunden **abgeholt** werden. Wir weisen darauf hin, daß die erste Verlosung bereits im März stattfindet.

Zigarren
 grosse Partien rein übersee M. 800.- bis M. 2000.- per Mille.
Zigaretten
 reine helle Ware M. 200.- bis M. 260.- per Mille.
Zigarillos
 Hambg. Fabrikat in Kartons a 10 Stück M. 450.- per Mille.
Rauchtabak
 reiner Tabak in Pak. a 100 gr. M. 5.- p. Pak. Versand auch in Postkolln geg. Nachn.
Gebr. Fokorny, Zigarren-Grosshandlg. Hamburg 1., Bergstrasse 11.

Da durch das **Haftieren** mit Anzugstoffen, das **Schneidergewerbe** sehr geschädigt wird, sieht sich die **Schneider-Zwangs-Zunftung Arendsee** veranlaßt, ihrer werthen **Kundschaft** mitzuteilen, daß sich bei der **Verarbeitung**, von dazu geeigneten Stoffen **der Façonpreis um 50% erhöht.**
 Wir **Schneider-Meister** sind jetzt in der Lage, unsere **Kundschaft** recht und gut bedienen zu können, bei **billigster Preisstellung.**

„Sport-Club Schneeglöchen“.
 Vollzähliges **Erscheinen** dringend nötig.
 Der Vorstand.

Central Theater
 Fernruf Nr. 36.
Donnerstag, den 4. März 1920,
 abends 8 Uhr,
Die Favoritin des Thronfolgers
 Ein Hofdrama in 5 Akten aus dem Leben **Nikolaus II.**
Der lustige Ehemann
 Schwank in 3 Akten von **Ernst Lubitsch.**
 In der Hauptrolle **Rittor Janzon.**
 Zur **gef. Beachtung!** Fernerhin werden die **Vorführungen** durch **künstlerische Musik** (Klavier u. Geige) begleitet.